Redaktion von R. Hahn,
Druck und Verlag von R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 226. Abendblatt. Mittwoch, den 19. Mai 1869.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. Se. Maj. der König machte am ersten Feiertag Morgens in Begleitung des Kronprinzen eine Promenade durch die neuen Anlagen im Park von Babelsberg, wohnte hierauf mit den in Potsdam anwesenden hohen Herrschaften dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei und ertheilte Mittags verschiedene Audienzen. An der darauf folgenden Familientafel, die auf Schloß Babelsberg stattfand, erschienen außer den Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Elimar von Oldenburg rc. Abends waren die hohen Hxrrschaften im Schlosse Glinicke versammelt. Am zweiten Festtage Vormittags arbeitete der König nach einem Spaziergange, empfing einige Militärs und andere Personen von Distinktion und speiste dann im Neuen Palais. Dort war Abends auch Theegesellschaft, in welcher der König ebenfalls erschien. Gestern Vormittags nahm der König die gewöhnlichen Vorträge auf Schloß Babelsberg entgegen und dinirte hierauf allein. Die Fahrt zum Wettrennen nach Hoppegarten unterblieb, wie wir hören, eines leichten Unwohlseins wegen.

— Nach Mittheilungen eines dänischen Blattes, denen man wohl nicht allzugroße Glaubwürdigkeit beimessen darf, sind die auf der Insel Alsen begonnenen Schanzarbeiten am 5. d. M. eingestellt und die Arbeiter unter der Bemerkung entlassen worden, daß kein Geld mehr vorhanden sei. Dies ist um so auffälliger, als Pläne zu sehr umfangreichen neuen Festungswerken entworfen gewesen sein sollen. Ebenso wird aus zuverlässiger Quelle versichert, daß die auf Alsen beabsichtigten Truppenmanöver nicht statthaben werden.

— In den Gyps-Brüchen zu Spremberg sind die Seitens des Staates angestellten Salz-Bohrungen nach erfolgter Aufstellung der benöthigten Bohr-Maschine im Januar wieder aufgenommen und seit dieser Zeit täglich durchschnittlich um 6 Fuß gefördert, so daß dieselben zur Zeit bis zu einer Tiefe von 1400 Fuß unter dem Bohrloche und 1117 Fuß im Salze selbst gediehen, ohne daß Anzeichen von einer Abnahme der Mächtigkeit des Salzlagers wahrgenommen sind. Das durch das Bohrloch zu Tage geförderte Salz ist von ausgezeichneter Qualität und Farbe und dürfte der Ausbau des Lagers zu den besten Hoffnungen berechtigen.

Segeberg (Schleswig-Holstein). Zur Besprechung der Segeberger Eisenbahnfrage wird am 18. d. M. hier eine Bürgerversammlung abgehalten werden. Man wünscht dort am liebsten eine direkte Verbindung mit Kiel und Bornhöved und, falls diese nicht ausführbar sein sollte, eine Bahn von Segeberg nach Wanckendorf, durch welche der Anschluß an die ost-holsteinische Bahn und somit, allerdings mit einem nicht unbeträchtlichen Umwege (über Neumünster), die Verbindung mit Kiel hergestellt werden würde.

Hamburg, 16. Mai. Unser Stadttheater ist in eine traurige Krisis eingetreten. Der bisherige Direktor Reichhardt hatte schon seit Monaten seinen Verpflichtungeu so wenig bezüglich der Miethe als der Gagen nachkommen können, und verweigerten die Mitglieder der Bühne deshalb am letzten Donnerstag, wo die „Zauberflöte“ aufgeführt werden sollte, ihre Thätigkeit, was hier um so weniger zu verargen ist, als viele derselben seit Monaten kein Gehalt bezogen und 40,000 Mark Gage im Rückstand geblieben sind. Der Rheder Sloman, welcher Besitzer des Theaters ist, hatte hierauf dasselbe geschlossen, war aber, trotzdem er seit einiger Zeit keine Miethe gesehen, sofort wieder bereit, dasselbe für die beklagenswerthen Mitglieder zu eröffnen, was denn auch heute, nachdem sich ein Comité aus den Mitspielern gebildet, geschehen ist, u.d der Senat hat seine Bereitwilligkeit erklärt, diesem Comité vorläufig die Konzession zu ertheilen. Heute ist die Bühne unter diesen Verhältnissen wieder dem Publikum geöffnet. Der Direktor Reichardt behauptet, circa 240,000 Mark bei dem Unternehmen zugesetzt zu haben. Wie wir hören, ist der Theaterdirektor Ernst von Köln mit Herrn Sloman wegen Erpachtung des Theaters in Unterhandlungen getreten, die günstig verlaufen und zum Abschlusse eines Kontraktes führen dürften.

Bremen, 18. Mai. Der „Weserzeitung“ wird aus Heppens gemeldet, daß bei der Anwesenheit des Königs von Preußen englische Kriegsschiffe ihn dort begrüßen werden. Die Größe des Geschwaders ist noch unbekannt; doch wird die Panzerfregatte „Marrior“ darunter sein.

Dresden, 16. Mai. Die „Dresdn. Nachrichten“ berichten: Der Generalstab des XII. sächsischen Armeekorps wird im Laufe des Juni in einer offiziellen Denkschrift auf Grund der Feldakten eine gedruckte Darstellung der Theilnahme des sächsischen Armeekorps am Feldzuge 1866 in Oesterreich heausgeben.

Deßau, 15. Mai. Der Erbprinzliche Hof hat sich am 11. d. auf einige Wochen nach dem Schlosse zu Wörlitz begeben. — Der seit dem 19. März vertagte Landtag tritt zum 24. d. wieder zusammen, um die Domanial-Vorlage zur Erledigung zu bringen. Möge es ihm gelingen, diese Angelegenheit in einer Weise zum Abschluß zu führen, daß sie für Fürst und Volk segenbringend werde. — Dem Vernehmen nach wird die vom Minister Dr. v. Lairisch beabsichtigte allgemeine Reorganisation mehrerer Oberbehörden des Landes zum 1. Oktober ins Leben treten und dabei auch die Stadt Bernburg, wie ihr in einem mit dem ehemaligen Herzogthum Anhalt-Bernberg abgeschlossenen Staatsvertrage zugesichert worden, nach Verlegung des Oberbergamtes in die Residenz, wiederum eine Oberbehörde erhalten.

Baden, 14. Mai. Die beiden Kanonenboote, welche für türkische Rechnung in Bordeaux gebaut sind, kamen am 12. d. M. in Mannheim an und sind am folgenden Tage Mittags rheinabwärts weiter gegangen, um durch den Main und Ludwigskanal an den Ort ihrer Bestimmung, die untere Donau, zu gelangen. Es sind unschuldige Böte, je mit einer Kanone versehen und zum Zolldienst bestimmt.

Ausland.

Wien, 15. Mai. Der Kaiser hat dem Handelsminister v. Plener das Großkreuz des Leopoldordens, sowie den Ministern Hasner, Herbst, Brestel und Graf Potocki den Eisernen Kronenorden erster Klasse verliehen.

— Budweis hat das Verdienst, die erste Stadt Böhmens zu sein, in welcher die Geschwornenlisten vollendet werden; von den 187 Jürymitgliedern gehören 147 der deutschen, 40 der czechischen Partei an.

Brüssel, 18. Mai. Gutem Vernehmen nach wird die französische Kommission im Laufe dieser Woche ihre erste Sitzung in Paris halten.

Paris, 18. Mai. Der Gesandte der Eidgenossenschaft, Dr. Kern, welcher Ende voriger Woche von Rouher empfangen wurde, soll bei dieser Gelegenheit Erläuterungen in Betreff des Projekts der Gotthardsbahn gegeben haben, die besonders anerkannten, wie sehr Preußen und Italien der internationalen Unabhängigkeit und Neutralität der Schweiz bei der in Rede stehenden Angelegenheit Rechnung trugen.

— Die gestrigen (letzten) Wahlversammlungen sind in Ruhe verlaufen.

London, 15. Mai. J. Maj. die Königin hat die Reise nach Balmoral angetreten. Von den Ministern hat der Herzog von Argyll den Hof begleitet. Der Aufenthalt in Balmoral wird, so weit bis jetzt feststeht, einen Monat dauern.

— Der bisherige nordamerikanische Gesandte, Mr. Reverdy Johnson, wird am nächsten Mittwoch London verlassen und sich am nächsten Sonnabend nach Baltimore einschiffen. Mr. Moran wird auch diesmal als interimistischer Chargé d'Affaires fungiren.

— Aus Genf wird der plötzliche Tod des greisen Admirals Bateman Dashwood gemeldet, welcher als zehnjähriger Knabe 1799 in die Marine eintrat und ununterbrochen bis 1815 in aktivem Dienst stand.

London, 18. Mai. Telegramme aus Newyork melden die Zahlungseinstellung des Hauses Scheeler u. Comp.

Madrid, 14. Mai. Wie mehrere Zeitungen wissen wollen, gehen die Anstrengungen für die Ernennung Serranos zum einzigen Regenten vorherrschend von der Partei des Prinzen von Asturien aus, während der Plan einer solchen Regentschaft von der liberalen Union entschieden bekämpft werde.

Madrid, 17. Mai. Der Finanzminister Figuerola hat in der heutigen Sitzung der Kortes das Ausgabenbudget eingebracht; in demselben sind die Ausgaben auf 2987 Millionen Realen, das Defizit auf 800 Millionen Realen veranschlagt.

Pommern.

Stettin, 19. Mai. Dem am 20. d. M. hierselbst zusammentretenden General-Landtage liegen mehrere für die betheiligten Kreise der Provinz wichtige Berathungsgegenstände vor. Als ersten erwähnen wir die in öffentlichen Blättern bereits öfter besprochene Gründung eines Kredit-Verbandes für den von der Landschaft ausgeschlossenen kleinern, namentlich bäuerlichen Grundbesitz. Bekanntlich wurde schon im Jahre 1867 Seitens des damals tagenden General-Landtags beschlossen, ein solches Institut unter vorläufiger Verwaltung durch Organe der Landschaft ins Leben zu rufen. Gegen das zu diesem Zweck ausgearbeitete und vom Landtage genehmigte Statut sind jedoch von der Staatsregierung mehrere Einwendungen erhoben worden, deren wesentlichste darin bestehen, daß die der alten Landschaft zustehenden Privilegien in Betreff der administrativen Exekution gegen säumige Schuldner rc. auf den neuen Kreditverband nicht übertragen werden könnten. Es wird auf den Beschluß des bevorstehenden Landtags ankommen, ob derselbe geneigt ist, das Institut auch ohne diese Privilegien zu gründen, vielleicht mit der Modifikation, daß ganz kleine Grundstücke unter einem jährlichen Grundsteuer-Reinertrage von 50 Thlr. von der Beleihung ausgeschlossen werden. Sollte aber das ganze Projekt fallen, so ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Landschaft wenigstens den größern, bisher nicht bepfandbriefungsfähigen Grundbesitz den Eintritt in ihren Verband gestatten wird. Auch verlautet, daß Neuvorpommern, welches zur Zeit nicht zur pommerschen Landschaft gehört, eine Petition um Aufnahme in diesen Verband an den Landtag gerichtet hat, nachdem man dort die Ueberzeugung gewonnen, daß die Größe des Bezirks zur Gründung eines selbstständigen ländlichen Kredit-Instituts nicht ausreicht. Einen weitern Berathungsgegenstand bildet die Frage, wie dem vielseitig hervorgetretenen Wunsche einer Erhöhung des Kredits resp. einer Erweiterung der bisherigen Beleihungsgrenze Rechnung getragen werden könne. Da der Beleihung des vollen Taxwerths (an Stelle von zwei Drittel dieses Werthes) gewichtige Bedenken entgegen stehen, so ist vorgeschlagen worden, durch eine Erhöhung der den gegenwärtigen Werthverhältnissen nicht mehr entsprechenden Taxen ein annähernd gleiches Resultat zu erreichen. Hiermit würde eine generelle Abänderung der bisherigen Tax-Grundsätze nahe gelegt werden, wie sie schon in mehrere andere Provinzen stattgefunden hat, in der Art, daß an Stelle der jedesmaligen Bonitirung durch Taxatoren die ein für allemal feststehenden Grundsteuer-Taxen der Werthermittelung zu Grunde gelegt werden. Die Vortheile einer solchen Aenderung bestehen darin, daß in letzterem Falle eine besondere lokale Abschätzung des Guts vor der Beleihung überflüssig wird und jeder Besitzer von vornherein berechnen kann, welchen Kredit er zu erwarten hat, während das gegenwärtige Abschätzungsverfahren mit vielen Weitläufigkeiten und Kosten verbunden und in seinem Resultate nicht vorherzusehen ist. Eine dritte Vorlage bezieht sich auf die Errichtung einer auf Gegenseitigkeit beruhenden landschaftlichen Feuersocietät, da der für die Besitzer bepfandbriefter Grundstücke bestehende Zwang, ihre Gebäude in der altpomm. Land-Feuer-Societät zu versichern, mit empfindlichen Nachtheilen für dieselben verbunden ist.

— Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wird, wie wir im Anschluß an unsere Notiz im heutigen Morgenblatte mittheilen können, am nächsten Sonntag den 23. d. Mts. Abends 10 Uhr 58 Minuten hier eintreffen und im Gebäude des Königlichen General-Kommando's absteigen. Am 24. Vormittags von $8\frac{1}{2}$ bis $11\frac{1}{2}$ Uhr findet auf dem kleinen Exerzierplatze die Besichtigung der 3 Bataillone des Grenadier-Regiments König Friedr. Wilh. IV. (1. pomm.) Nr. 2, sowie der Fußabtheilungen des pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr Turnen und Bayonettiren im Fort Leopold, am 25. Vormittags von 8 bis 11 Uhr Besichtigung der 3 Bataillone des 3. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 14, von 11 bis $11\frac{3}{4}$ Uhr Besichtigung des pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2, wiederum auf dem kleinen Exerzierplatz, von 12 bis $12\frac{1}{2}$ Uhr Besichtigung des Landwehrstammes und der Festungs-Kompagnie in der Stadt, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr per Dampfer die Abfahrt nach Swinemünde statt.

— Es ist in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen, daß mit Pension aus dem Dienst geschiedenen Offizieren und Militärärzten nicht bekannt gewesen, wohin sie sich Behufs Erlangung der Pension zu wenden haben. In Folge dessen macht das Kriegsministerium, Abtheilung für das Invalidenwesen, wiederholt darauf aufmerksam, daß die Anweisung der den ausgeschiedenen Offizieren rc. bewilligten Pensionen stets Seitens der gedachten Abtheilung erfolgt und dieser daher von den Eingangs gedachten Militärpersonen bald nach ihrem Ausscheiden aus dem Dienst anzuzeigen ist, an welchem Orte sie die Pension zu beziehen wünschen. Einer gleichen Anzeige an die Abtheilung bedarf es ferner, wenn in Berlin wohnhafte ausgeschiedene Offiziere, Militärärzte und Militärbeamte ihren Wohnsitz verlegen und daher die Pension nach einem anderen Orte beziehen wollen, wogegen die nicht in Berlin wohnhaften, bereits im Pensionsgenusse befindlichen Offiziere rc. bei eintretendem Wohnortswechsel mit den Anträgen um Transferirung der Pension sich immer an diejenige Regierung zu wenden haben, aus deren Hauptkasse ihre Pension bisher gezahlt worden ist.

— Aus Fiddichow schreibt man der „Od.-Z.“: Der 63 Jahre alte Lehrer in Jägersfelde bei Königsberg in der Neumark ist wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Schulkindern gefänglich eingezogen. — Am Himmelfahrtstage fand eine Prügelei in Uchtdorf bei Königsberg statt, in der ein Dienstjunge so stark mit einem Knittel über den Kopf geschlagen wurde, daß er in der nächsten Nacht in Folge einer Schädel- und Gehirnverletzung starb. Der ermittelte Schläger, gleichfalls ein Dienstjunge, wird wohl wegen vorsätzlicher Körperverletzung zur Haft gebracht werden. — Am 24. Februar d. J. wurde mit den Erdarbeiten an der zu erbauenden Chaussee von Fiddichow nach Liebenow angefangen. Im Herbste soll die Strecke zwischen Fiddichow und Lindow fertig sein und dem Verkehr übergeben werden. — Am 12. Mai Abends enstand auf dem bei Fiddichow belegenen, dem Gutsbesitzer Prätorius gehörigen Gute Feuer aus, welches eine große Scheune und zwei Viehställe verzehrte. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt.

— Von dem in dem Grundstücke Wallstraße Nr. 40 befindlichen Getreideboden des Kaufmanns Tradelius sind in der Zeit vom 15. bis 18. d. M. circa 3 Scheffel Roggen, $1\frac{1}{2}$ Scheffel Gerste und (muthmaßlich zur Fortschaffung dieses Getreides) mehrere leere Säcke gestohlen worden. Die bisher nicht ermittelten Diebe sind wahrscheinlich vom Dache des Nachbargrundstückes aus, nachdem sie eine zum Boden führende Lucke von außen geöffnet, eingestiegen und haben das gestohlene Gut demnächst zu Wasser fortgeschafft.

Stargard, 18. Mai. Auf dem am 12. d. Mts. hierselbst stattgehabten Kreistage wurde unter Anderm der Bau der Chausseen von Nörenberg durch den Enzig-See zwischen Klein-Lienichen und Zeinicke hindurch, bei Glashagen vorbei, durch Steinhöfel zum Anschluß an die Wangerin-Freienwalder Chausse in der Nähe des Chausseehauses bei der Rauschmühle; sowie von Jakobshagen nach Bahnhof Trampke und demnächst zum Anschluß an die Freienwalde-Stargarder Chaussee, und zwar die Linie, welche auf der nordöstlichen Seite aus Jakobshagen führt, jedoch mit einer Abweichung näher nach Büche heran, festgehalten und genehmigt.

Allgemeine deutsche Lehrerversammlung in Berlin.

Berlin, 18. Mai. Die Zahl der Theilnehmer der „18. Allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung“, für welche der 18., 19. und 20. Mai als Sitzungstage festgesetzt wurden, beträgt weit über vier Tausend. Es sind ihnen mancherlei Vergünstigungen zu Theil geworden. Zunächst haben fast alle hier in Betracht kommenden Eisenbahnen den Fahrpreis für die Mitglieder auf die Hälfte ermäßigt; dann sind einer großen Anzahl Seitens der Berliner Bürger Logis beschafft. Außerdem aber ist ihnen der Besuch der Kunstinstitute und anderer Sehenswürdigkeiten in dankenswerther Weise erleichtert worden. So hat Se. Majestät der König die Gnade gehabt, eine Vorstellung im Opern- und eine andere im Schauspielhause für die Versammlung zu gewähren, indeß die Privattheater den Eintritt gegen ermäßigte Preise gestatten; der Königliche Domchor giebt den Mitgliedern ein Konzert, die Feuerwehr soll für dieselben ihre Uebungen abhalten, das Aquarium steht ihnen für die Hälfte des Eintrittsgeldes offen u. s. w. Auch der Dr. Strousberg erlaubt gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte beim Portier die Besichtigung seines Hauses.

Gestern Abend fand im Konzerthause eine Vorversammlung statt, welche die Bildung des Bureaus und die Tagesordnung der ersten Sitzung beschließen sollte. Es waren für die Hauptversammlung 26 Vorträge angemeldet, und es erklärte sich die sehr zahlreich besuchte Versammlung zunächst für denjenigen des Herrn Seyffarth (Rektor und Hülfsprediger zu Luckenwalde): „Preußen und die deutsche Pädagogik“, nachdem Dr. Wichard Lange (Schulvorsteher in Hamburg) unter lebhafter Zustimmung hervorgehoben hatte, daß mit Preußen der Anfang gemacht werden müsse, da es pädagogisch so viel gesündigt habe; es würden doch wohl so manche zugegen sein, denen es gut wäre, daß ihnen ein Licht über ihre Sünden aufgesteckt würde. Als zweiter Gegenstand wurde der Vortrag des Herrn Theodor Hoffmann (Oberlehrer zu Hamburg und Mitglied der interimistischen Schulbehörde das.) über das Thema beliebt: „Der Satz der deutschen Grundrechte: Die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei! in Beziehung auf die Volksschule.“ — Alsdann wurde Hr. Hoffmann trotz seines Protestirens zum ersten Vorsitzenden gewählt, nachdem der Vorschlag, einen Nord-, einen Mittel- und einen Süddeutschen zu erwählen, keinen Anklang gefunden hatte. Zum zweiten Vorsitzenden ernannte die Versammlung schließlich Herrn Bohm (Schulvorsteher in Berlin) und zum dritten Herrn Dr. Bornemann (Schulrath in Dresden.)

Die erste Hauptversammlung wurde heute (Dienstag) um 9 Uhr in der städtischen Turnhalle eröffnet, welche reich mit Fahnen drapirt und den Büsten Sr. Maj. des Königs Wilhelm, Diesterwegs und Pestalozzis geschmückt war. Die vorderen Plätze blieben den Lehrerinnen reservirt, für die übrigen Theilnehmer erwies sich der weite Raum leider als viel zu beschränkt. — Als Ehrengäste waren anwesend der Unterrichtsminister von Mühler, Prov.-Schulrath Kießling, Stadt-Schulrath Fürbringer und Mitglieder des Magistrats, sowie der städtischen Schuldeputation.

Den Anfang bildete ein vom Erkschen Gesangvereine ausgeführter Psalm von B. Klein: „Herrlich ist Gott.“ — Hr. Bohm begrüßt Namens des Orts-Ausschusses und der Berliner Lehrer die Versammlung, auf welche grüßend die Manen Fichtes, Schleiermachers, Diesterwegs, Alexanders v. Humboldt in dieser Stadt herabsähen. Er wünscht, daß auch diese Versammlung das Gefühl der Gemeinsamkeit beleben und anregen möge, auf daß es der Volksbildung zu Gute käme. Besonders seien die von jenseit der Grenzen Deutschlands Erschienenen deshalb willkommen, weil das geeig-

net sei, Unkenntniß und Vorurtheil zwischen den Nationen zu beseitigen. Stadt-Schulrath **Fürbringer** bringt den Gruß der städtischen Schuldeputation dar, welcher die bisherige Thätigkeit der Allgemeinen Deutschen Lehrer-Versammlung nicht unbekannt geblieben sei. Man könne zweifeln, ob dem stillen Wirken der Schule derartige Versammlungen günstig wären; aber wenn ausgeschlossen bliebe Alles, was nicht das Wesen der Sache berühre, wenn Klarheit und Besonnenheit herrsche, dann müsse Begeisterung für das Amt die erfreuliche Frucht derselben sein. Möge deutscher Sinn und Charakter hier herrschen, fern von hohler Phrase und getragen von Pietät. (Theilweises Zischen der Versammlung.) Hr. **Kochhann** bringt die Grüße der Stadtverordneten. Er weist hin auf die schwere Verantwortlichkeit des Lehrerstandes, der die Erziehung einer ganzen Nation mit überwiesen sei. Die Wissenschaft, welche zu fördern ist, muß zur Grundlage die Sittlichkeit haben, nächst der Liebe zu Gott muß die Menschenliebe das Höchste sein. Wenn darauf der Lehrerstand sähe, würde es wohl um die Nation stehen, in welcher die Familienbande stets ein so wichtiger Faktor der Erziehung gewesen seien. Vieles könne in unserem Lande besser sein, aber wir wären noch nicht fertig und es würde das Fehlende sicherlich noch zu Stande kommen. (Bravo.) Die Versammlung singt darauf unter Begleitung des Harmoniums das Lied: „Du sollst in allen Sachen — Mit Gott den Anfang machen." Schulinspektor Dr. M. Schulze aus Ohrdruf eröffnet die Verhandlungen, seine Freude aussprechend über das Gedeihen des Vereins, der früher verkannt, nirgends als in Gotha eine Stätte hätte finden können, und doch wolle er nur gediegene pädagogische Erörterungen pflegen. Auf seinen Vorschlag genehmigt dann die Versammlung den Beschluß der gestrigen Versammlung betreffs des Präsidiums und der Themata. Der erste Vorsitzende Hr. **Hoffmann** übernimmt die Leitung und bittet, dem Gefühle des Dankes für den Empfang in der Hauptstadt gegen Se. **Majestät den König** durch ehrfurchtsvolles Erheben von den Plätzen Ausdruck zu geben.

Der offfzielle Vertreter Frankreichs, Hr. **Johst**, theilt mit, daß er seinem Unterrichts-Ministerium über die Verhandlungen nun zum zweiten Male Bericht zu erstatten habe. Auch in Frankreich sei man der Ansicht, daß eine tüchtige Volksschule die Grnndlage des Volkswohles ausmache, man werde dort sich zu Nutze machen, was man hier des Guten finde. Fromme und humane Völker heranzuziehen, das mögen beide Nationen gemeinsam sich angelegen sein lassen; dann werde man mehr zu bilden als sich zu wehren haben.

Herr **Seyffarth**: Wir sind oft der politischen und kirchlichen Agitation angeklagt und verdächtigt worden; aber in beides wollen wir uns nicht mischen, vielmehr froh sein, daß wir es nur mit der wahren allgemeinen Menschenbildung zu thun haben. Die deutsche Pädagogik ist unser Ziel, welche den Menschen nach allen ihm von Gott gegebenen Kräften bilden will; sie tritt dadurch dem Materialismus entgegen, welcher durch eine mechanische Erziehung nicht entwickelt, sondern zerstört. Nur auf dem Grunde der Religion vermag sich die deutsche Pädagogik zu entwickeln, denn sie will den Menschen dem ewigen sittlichen Ziele entgegen führen. Man hat sich gewundert, daß wir die Frage der konfessionslosen Schulen nicht auf die Tagesordnung gesetzt haben; jedoch ist dieselbe unter uns, den Lehrern, gelöst; bei uns kann von einer Frage der Trennung von Schule und Kirche nicht die Rede sein. Ungeschickte Hände haben diese Sache auf die Tagesordnung gebracht. Mit Leuten, die nicht belehrt sein wollen, können wir uns nicht herumschlagen. (Bravo.) Wir wollen nicht, wie Basedow, zur Gottentfremdung führen. Sollen wir Türken, Buddhaisten ꝛc. erziehen? Wir lassen Jedem seine konfessionelle Fahne, den Kindern aber in der Schule die Religion. Da lassen wir uns nicht von Leuten drein reden, die nichts davon verstehen. (Lebhaftes Bravo.) Die „brennende" Frage formulirt sich vielmehr so: Soll die Kirche die Schule leiten? Ich selbst bin Theologe, weiß daher wohl, daß theologische Bildung allein noch nicht zur Schuldirektion befähigt. — Der Redner weist dann des Längeren darauf hin, daß von Friedrich dem Großen bis auf Friedrich Wilhelm III., namentlich durch die Königin Louise, die deutsche Pädagogik auch vom Throne aus gefördert worden sei. Viele Verordnungen habe es damals zwar nicht gegeben, aber der Geist der trefflichen Unterrichts-Verwaltung sei doch überall zu Tage getreten. „Du mein preußisches Vaterland hast Großes geschaffen, aber doch nur erst die Formen. Daß sie mit Inhalt immer mehr und mehr erfüllt werden, dazu segne dich Gott, an dessen Segen Alles gelegen ist!" (Lebhaftes Bravo.)

Herr **Schäfer** (Sprecher der freien Gemeinde) sieht sich genöthigt, da geschrieben steht: ich bin gekommen, das Schwert zu bringen, dem Vorredner entgegenzutreten. Die Regulative ließen es ihm als Elementarlehrer in der Schule nicht wohl werden; ihn habe verdrängt die Klerisei. (Lebhafter Widerspruch, Rufe nach Schluß.) Die Pädagogik habe sich allerdings mit der Kirche zu beschäftigen, nur wünsche er, daß nicht „der von Gott gesetzten", sondern „der von der Natur gegebenen Anlagen des Menschen" gedacht werde. Vorredner habe seine Umschau nur bis 1840 fortgesetzt; aber das Ministerium Eichhorn habe mit der deutschen Pädagogik gebrochen, Raumer mit seinen Regulativen dies Werk fortgesetzt. (Lebhafte Unterbrechungen und Rufe nach Schluß hindern die Fortsetzung der Rede.)

Herr **Hildebrand** (Lehrer in Berlin): Der erste Redner habe die kirchliche Richtung in der Pädagogik mit der materialistischen und mechanischen identifizirt, dagegen erhebe er Protest; der zweite Redner habe die evangelische Mutterkirche geschmäht (nein! nein!) Er weise auf die morgen im evangelischen Vereinshause stattfindende christlich-konservative Lehrerversammlung hin. (Großes Gelächter und ironischer Beifall.)

Herr **Ballien** (Brandenburg) vermißt neben dem Blick in die Vergangenheit die Darlegung der Hoffnung für die Zukunft. Dazu gehöre, daß der Lehrer besser materiell gestellt würde; denn nicht nur sei er Christ, auch Mensch; ferner fehle dem Lehrer eine äußere Stellung, eine Beamtenqualität.

Herr **Klingmüller** aus Neuenburg ist leider in seinen Erwartungen von der Versammlung bedeutend herabgestimmt. „Ueberlassen wir der Staatsregierung, für uns zu sorgen, lassen wir die Frage der Schul-Emanzipation, die eine babylonische Verwirrung hervorbringt."

Herr **Seyffarth** bemerkt, daß er deshalb nicht von der neueren Zeit gesprochen habe, weil er Töne nur habe anschlagen wollen, die im Herzen ausklingen sollten. Wolle Herr Schäfer von Gott nichts wissen, so sei das seine Sache; dann könnten wir sagen: Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt. Herr Hildebrandt müsse ihn nicht verstanden haben, da er, Redner, die Trennung der Schule von der Kirche nicht empfohlen habe. Uebrigens komme ihm dessen Entgegnung wie eine Denunziation vor, während er seinen theologischen Standpunkt jederzeit zu vertreten bereit wäre. (Lebhaftes Bravo.) (Es tritt um halb 12 Uhr eine längere Pause ein.)

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Berlin. Ein Kriminalprozeß, dessen Thatbestand seiner Zeit gerechtes Aufsehen machte, ist dieser Tage durch Erkenntniß des Obertribunals zur rechtskräftigen Entscheidung gelangt. Die Ehefrau des in Gogolin wohnhaften Eisenbahn-Gütererpedienten Achilles, Klara, geb. Boegel, wurde nämlich in Folge des am 12. Februar 1868 erfolgten Todes ihrer 9jährigen Stieftochter wegen vorsätzlicher erheblicher und überlegten Körperverletzung und Mißhandlung der Verstorbenen angeklagt. Die Art und Weise, wie das Kind um's Leben gekommen, ist nicht sicher aufgeklärt worden; ein tiefer Schleier umhüllt den Tod noch heute trotz der sorgfältigen Untersuchung. Die Angeklagte, die zweite Frau des genannten Güter-Expedienten, war dem Kinde aus erster Ehe desselben nicht gut gesinnt und ließ sich deshalb fortdauernd zu maßlosen Züchtigungen verleiten. Am 10. Februar schlug sie eine Viertelstunde lang mit einem fingerdicken Rohrstock auf das Kind ein, insbesondere auf Kopf und Hände, Achseln und Rücken. Dann befahl sie demselben, sich auszuziehen und sich in's Bett zu legen, mit dem Eröffnen, daß es zwei Tage lang im Bett liegen bleiben müsse, „ohne etwas in den Mund zu bekommen." Am nächsten Tage nahm sie Veranlassung, wegen des angeblichen Fehlens einer Muskatnuß das im Bett liegende Kind von neuem mit dem Rohrstock zu schlagen. Nachmittags 5 Uhr kam die Angeklagte verweint in die Küche, schnitt ein Stück Brot ab und begab sich damit zu dem Kinde. Eine Viertelstunde später kam sie dann zurück und erzählte ihrem Dienstmädchen, die Hulda liege betrunken da, sie sei ganz weg, sie habe Spiritus getrunken. Trotzdem ging sie von Hause fort, und als sie mit ihrem Manne zurückgekehrt war und Abendbrot gegessen hatte, bemerkte das Dienstmädchen u. a., daß die Angeklagte am Bett des Kindes stand und den Kopf desselben in die Höhe hob und hielt. Die Thür zum Schlafzimmer wurde stets verriegelt, so daß Niemand zu dem kranken Kinde konnte. Am nächsten Morgen fand man das Kind todt, nachdem noch am Abend die Angeklagte zu dem Dienstmädchen gesagt hatte, das Kind solle morgen früh geweckt werden, damit es in die Schule gehen könne. Die Obduktion der Leiche ergab, daß das Kind durch Hirn- und Lungenblutschlag gestorben war; der Befund des Magens und des Darmkanals lieferte den Beweis dafür, daß es durch mindestens 24 Stunden vor dem Tode keine Nahrungsmittel zu sich genommen habe, und das gänzliche Fehlen von Krankheitserscheinungen dokumentirte, daß dies nicht in einem Mangel an Eßlust, sondern in einem absoluten Mangel an Nahrungsmitteln seinen Grund hatte. Das Kreisgericht zu Groß-Strehlitz erkannte hierauf die Angeklagte der wiederholten vorsätzlichen Mißhandlung und Körperverletzung für schuldig und sprach eine zweijährige Gefängnißstrafe gegen sie aus, indem es für erwiesen annahm, daß der Tod nicht die Folge einer Alkoholvergiftung gewesen, und daß die Angeklagte seit längerer Zeit, und namentlich am 10. und 11. Februar wiederholt durch Schläge und Nahrungsentziehung das Kind vorsätzlich gemißhandelt und resp. körperlich verletzt hatte. Daß die Intention der Angeklagten auf die Beseitigung des Kindes gerichtet gewesen ist, dafür lag kein hinreichender Anhalt vor. Ebenso wenig konnte für erwiesen angenommen werden, daß die Insulte der Angeklagten die wirkliche Todesursache waren, zwar spreche die höchste Wahrscheinlichkeit dafür, aber zwischen dieser und der Wirklichkeit liege ein so weiter Raum, daß man doch nicht mit voller Bestimmtheit einen Kausalnexus zwischen Mißhandlung und Tod annehmen könne. Das Appellationsgericht zu Ratibor bestätigte am 23. Februar d. J. diese Entscheidung. Hiergegen war seitens der Angeklagten noch die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt worden; das Obertribunal hat dieselbe jedoch dieser Tage als unbegründet zurückgewiesen, so daß nunmehr das erkannte Strafmaß von zwei Jahren Gefängniß rechtskräftig geworden ist.

Berlin. Am zweiten Feiertag wurde auf dem Pichelswerder bei Spandau wieder eine jener nichtswürdigen Messerbrutalitäten verübt, die den Tod eines der Betheiligten herbeiführte. Ein hiesiger Klempnermeister hatte mit einer größeren Gesellschaft einen Ausflug dorthin gemacht und man vergnügte sich in der Haide ganz vorzüglich, bis der Meister einen Menschen unter einem Baume schlafend vorfand. In der Meinung, derselbe gehöre mit zu seiner Gesellschaft, ergriff er ihn an den Beinen und schleifte ihn übermüthig eine kleine Strecke fort, um ihn zu ermuntern; da plötzlich sprang der Schläfer auf, ein kurzer, heftiger Wortwechsel — und der Meister sank blutend und röchelnd mit einer tödtlichen Messerstichwunde in der Brust zusammen. Es wurde zwar sofort ein Nothverband angelegt und der Verwundete mittelst Kahnes nach Spandau geschafft, um im dortigen Lazareth untergebracht zu werden, auf dem Transporte dahin verstarb er jedoch schon. Der Thäter wurde mit Hülfe des Strommeisters verhaftet und ebenfalls nach Spandau transportirt.

— Als am ersten Festtage der früh 6 Uhr aus Berlin nach Magdeburg abgegangene Personenzug die Station Potsdam eben verlassen hatte und die Havelbrücke passirte, ertönte plötzlich die Nothpfeife der Zuglokomotive und gleich hinterher hörte man den Schreckensruf, daß ein Schaffner, der auf einem Wagen gestanden, gegen den Brückenbogen gestoßen und hierdurch zwischen die Wagen gefallen sei. Als der Zug zum Stehen gebracht war, fand man den Verunglückten stark am Kopfe blutend auf der Brücke liegend, glücklicher Weise aber nicht gerädert, denn derselbe war der Länge lang auf die Bahn gefallen, so daß die Wagen, 7 an der Zahl, über ihn weggefahren waren. Die Verletzungen, welche der Verunglückte an Vorder- und Hinterkopf erhalten hat, sind zwar bedeutend, jedoch sollen dieselben nicht lebensgefährlich sein. Der Verunglückte, welcher in Berlin stationirt und verheirathet ist, wurde mit einem der nächsten Züge zu seiner Familie gebracht.

— Noch nie ist im Krollschen Etablissement eine derartige Einnahme erzielt worden, als an den beiden Pfingstfeiertagen Sonntag und Montag. Die Autoren der „Probir-Mamsell" erhielten für diese zwei Abende allein nahe an 300 Thlr. Tantieme.

Königsberg, 14. Mai. Am 9. d. M. stand der 23jährige unbesoldete Gefängnißaufseher Kobbert vor den Geschworenen, der fahrlässigen und vorsätzlichen Fluchtbeförderung von ihm zur Aufsicht anvertrauten Gefangenen angeklagt. Folgende Thatsachen liegen der Anklage zu Grunde: Bei einer Begleitung von acht Kriminalgefangenen zur Latrine blieb, als er selbige wieder nach ihren Gefängnißzellen führte, eine Gefangene, die unverehelichte Kühn, sich hinter der Thür des Abtritts versteckend, zurück, ohne daß Kobbert solches bemerkte. Sie benutzte die offenen Thüren, um nach Hause zu gehen, sich warme Strümpfe zu holen, freiwillig wieder zurückkehrend. Die vorsätzliche war ärgerer Art. Schon seit längerer Zeit standen die Gefängnißaufseher, ganz insbesondere der unerfahrene Kobbert, in einem ganz abnormen intimen Verkehre mit den Gefangenen. Eine Zeugin, die unverehelichte Ostrowsky, ein junges Mädchen, welches vor zwei Jahren eine Kriminalstrafe im Gefängnisse absaß, bekundete vor den Geschworenen, daß Gefängnißwärter ihr vor zwei Jahren die Erlaubniß ertheilt hätten, mit einem andern Kriminalgefangenen, Wechselfälscher Leo, das benachbarte Theater besuchen zu dürfen. Aufseher Kobbert stand im freundschaftlichsten Verkehr mit einem sehr gefährlichen, mehrmals wegen Diebstahls bestraften, schon einmal flüchtig gewordenen Stein, alias Wolff; er besorgte ihm Rum, Zucker, Kochapparate, um sich in der Zelle Grog zu fabriziren, von dem ihm natürlich immer auch ein Antheil wurde; er ließ ihn in die Zellen anderer Gefangenen ungenirt zur Konversation hineinspaziren, er ließ andere Gefangene zu ihm gehen, ja er besorgte ihm in einer schönen Nacht ein Frauenzimmer, die Diebstahls halber sitzende unverehelichte Rosenmeier, selbige aus ihrer Gefängnißzelle abholend, sie in die Gefängnißzelle des Stein hineinführend, bis Morgens 5 Uhr darin lassend und alsdann sie wieder abholend, begleitend, einschließend. Ja er selbst, wenn er auf der Nachtwache wilde Träume hatte, schloß die Zelle der Frauenzimmer Rosenmeier und Grütsch auf, setzte sich, wie sie heute aussagen, zu Füßen aufs Bett der Ersteren, gemüthlich ein halbes Stündchen plaudernd, wie Romeo und Julie in der Balkonscene. Endlich besorgte Aufseher Kobbert dem gefährlichen Verbrecher Stein von den anderen Gefangenen geliehene, resp. entwendete bürgerliche Kleider und ließ ihn, als er in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember v. J. die Nachtwache hatte, entwischen, machte sogar Versuche, seinen ihm im Amte folgenden Kollegen Weber, welcher ihn nach 24 Stunden ablöste, in den Verdacht zu bringen, daß Stein unter des Letzteren Aufsicht entsprungen sei. Erst später entdeckte man die Flucht des Stein, welcher, in Magdeburg wieder ergriffen, hierher zurückgebracht wurde. Kobbert versichert zwar, unschuldig zu sein, die meisten Zeugen aber sprechen gegen ihn; selbst Stein, wenngleich er von einer vorsätzlichen Fluchtbeförderung des Kobbert nichts wissen wollte, sagt indirekt gegen ihn aus. Die Geschworenen geben ihr Verdikt auf „Schuldig" ab und der Gerichtshof verurtheilt ihn zu zwei Jahren Zuchthaus.

Bonn, 15. Mai. Die „B. Z." berichtet, daß heute die ersten reifen Kirschen hier auf den Markt gebracht wurden. Die frühen Ankömmlinge sind auf dem Abhange des Kreuzberges auf dem Landgute der Frau Gräfin Fürstenberg bei der „Nordkapelle" gewachsen.

Viehmärkte.

Berlin. Am 18. Mai cr. wurden auf hiesigen Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1842 Stück. Exportgeschäfte wurden nur in schwachem Umfange abgeschlossen, das Geschäft war im Allgemeinen nur flau, und wurden beste Qualität mit 16—17, mittel 12—14 Rt., ord. a 11 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 2442 Stück. Der Handel war nicht lebhaft genug, um mehr als mittelmäßige Durchschnittspreise erzielen zu können, beste feine Kernwaaren werden mit 17 a 18 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 9512 Stück. Die Zutriften waren bei heutigem schwachen Bedarf, sowohl für In- und Ausland viel zu stark, zumal die Nachrichten von England sehr flau ausfallen, und stellten sich die Durchschnittspreise pro Kopf ziemlich 1 Rt. niedriger als vorige Woche, dennoch konnten die Bestände nicht ausverkauft werden.

An Kälbern 893 Stück, welche bei lebhaftem Verkehr zu mittelmäßigen Preisen bezahlt wurden.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 18. Mai. Angekommene Schiffe: Wilhelmine, Kollenkark von Newcastle. Struensee, Kräft von Stevens. Invermark, Mackenzie; Anna, Biß von St. Davids. Stan art, Innes von Leven.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Mai. Wetter regnig. Wind SW. Temperatur + 12° R.

An der Börse.

Weizen fest, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 64—67 Rt., bunter 63—66 Rt., weißer 65—67 Rt., ungar. 54—59 Rt., feiner 60 Rt., 83—85pfd. Mai-Juni 66 Rt. Gd, Juni-Juli 66½ Rt. bez. u. Gd., Juli-August 67¼ Rt. bez. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 65½ Rt. bez. u. Gd, 66 Br.

Roggen loco unverändert, Termine schwankend gehandelt, Schluß fest, per 2000 Pfd loco 49—51 Rt., Mai-Juni 50¾, 49¾, 50¼ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 50⅜, ⅝, 49½, 50 Rt. bez. u. Gd., Juli-August 48¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 47¾ Rt. Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco 32—33½ Rt.

Erbsen per 2250 Pfd. loco kleine Koch- 54½ bez.

Mais per 100 Pfd. 60 Sgr. bez.

Winterrübsen per September-Oktober 89¾, 90 Rt. bez.

Winterraps per Sept.-Okt. 92 Rt. Gd.

Rüböl fest und höher, loco 11⅔ Rt. Br., Mai und Mai-Juni 11½ Rt. Br., Septbr.-Oktober 11½, 7/12, ⅔ Rt. bez. u. Br., (gestern Nachmittag 11 5/12 Rt. bez.)

Spiritus matt, loco ohne Faß ohne Umsatz 16⅚ Rt. Br., Mai-Juni 16⅔, ¾ Rt. bez., Juni-Juli 16⅚ Rt. Br., ¾ Gd., Juli-August 17 1/24, 17, 16 11/12 Rt. bez. u. Gd., Aug.-Sept. 17¼ Rt. Br. u. Gd., Septbr.-Oktober 16⅚ Rt. bez. u. Gd., 17 Br.

Angemeldet: 150 Wspl. Weizen, 500 Ctr. Rüböl, 10,000 Qrt. Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 66, Rüböl 11½, Spiritus 16⅔.

Landmarkt.

Weizen 60—68 Rt., Roggen 50—53 Rt., Gerste 40—45 Rt., Hafer 32—35 Rt., Erbsen 52—56 Rt., Heu 20—25 Sgr. pr. Centner, Stroh 7—9 Rt., Kartoffeln 11—16 Rt.

Köln, 18. Mai. (Schlußbericht.) Weizen loco 6⅓, per Mai 5. 18⅓, per Juli 5. 23, per November 5. 25. Roggen loco 5⅓, per Mai 5. 4, per Juli 4. 26, per Novbr. 4. 28. Rüböl loco 12 7/10, per Mai 12 13/20. per Oktbr. 13. Leinöl loco 11¼. Weizen matter. Roggen fest. Rüböl höher.

Amsterdam, 18. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbreicht.) Weizen loco geschäftslos. Roggen loco fest, pr. Mai 194, 50, per Juni —, per Oktober 182. Rüböl loco 36¾, per Herbst 38¾, per Mai 1870 40. Leinöl loco 32½, per Herbst 32¼. Raps per Oktober 73½.

Antwerpen, 17. Mai. (Schlußbericht.) Petroleum flau. Weiße Type loco 49, per Septbr. 53, per Sept.-Dezbr. 54.

Stettin, den 19 Mai.

Hamburg	6 Tag.	151¾ bz
"	2 Mt.	150½ B
Amsterdam	8 Tag.	142¼ bz
"	2 Mt.	141⅝ B
London	10Tag.	6 26⅞ bz
"	3 Mt.	6 24⅝ B
Paris	10 Tg.	81⅔ bz
"	2 Mt.	81⅓ bz
Bremen	3 Mt.	—
St. Petersbg.	3 Wch.	—
Wien	8 Tag.	—
"	2 Mt.	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 5 %
Sts.-Anl.5457	4½	—
" "	5	—
St.-Schldsch.	3½	—
P. Präm.-Anl.	3½	—
Pomm. Pfdbr.	3½	—
" "	4	—
" Rentenb.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—
Berl.-St. E. A.	4	—
" Prior.	4	—
" "	4½	—
Starg.-P. E.A.	4½	—
" Prior.	4	—
St. Stadt-O.	4½	92 B
St. Börsenhaus-O.	4	—
St. Schauspielh.-O.	5	—
Pom. Chausseeb.-O.	5	102 B
Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Pr. National-V.-A.	4	115 B
Pr. Sec-Assecuranz	4	—
Pomerania	4	115 B
Union	4	110 B
St. Speicher-A.	5	—
Ver.-Speicher-A.	5	—
Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
N. St. Zuckersied.	4	160 B
Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Bredower "	4	—
Walzmühle	5	—
St. Portl.-Cementf.	4	—
St. Dampfschlepp G.	5	—
St. Dampfschiff-V.	5	—
Neue Dampfer-C.	4	96 B
Germania		102½ B
Vulkan		160 G
St. Dampfmühle	4	103 B
Pommerensd. Ch. F.	4	—
Chem. Fabrik-Ant.	4	—
St. Kraftdünger-F.	—	—
Gemeinn. Bauges.	5	—
Grabow Stadt-Obl.	5	—